Wochenblatt.

Friedrich Wagner, Herausgeber.

Scranton, den 29. April 1869.

Das Odd Fellow Jubiläum.

Philadelphia, 26. April. Ein festliches Gewand hat heute die Stadt angelegt zur 50jährigen Jubelfeier des Ordens der „Odd Fellows" in den Vereinigten Staaten. In allen Theilen der Stadt wehen stolz die Flaggen des neuen und alten Vaterlandes und in allen Hauptstraßen herrscht das regste Leben. Die Natur prangt im schönsten Frühlingsgewande und das Wetter ist prächtig, und überall hört man Musik, unter deren Klängen die Logen nach den für sie bestimmten Plätzen an der Broad Straße marschiren, um dort die große Parade des Ordens zu formiren, während gleichzeitig die große Ordensfeier schon in der Academy of Musik vor sich geht.

Eine so rege Theilnahme für eine Vereinigung, wie sie sich bei diesem Feste für den Orden der Odd Fellows bekundet, muß sicherlich ihren guten Grund haben, und das ist auch der Fall. Vor 50 Jahren, am 26. April 1819, wurde in Baltimore die erste Loge des Ordens in den Vereinigten Staaten von Thomas Wildey gegründet und nach dem letzten Jahresbericht zählte der Orden 3195 Logen mit 245,036 Mitgliedern. Ueber Zwanzig Millionen Dollars ($20,153,592) sind als Unterstützung an kranke Brüder, für Wittwen und Waisen und für die Bestattung verstorbener Brüder verausgabt worden. 684,189 Brüdern und 55,188 Familien verstorbener Brüder wurde vom Orden die helfende Hand dargereicht. In keinem Staate haben die edlen Grundsätze des Ordens festere Wurzeln geschlagen als in Pennsylvanien und das deutsche Element nimmt in demselben eine einflußreiche und geachtete Stellung ein. Allein in Philadelphia bestehen 14 deutsche Odd Fellows Logen mit 4820 Mitgliedern und da man die Zahl der Deutschen, welche hiesigen englischen Odd Fellows zugehören, mindestens auf 1200 veranschlagen kann, so ergibt sich, daß der Orden in unserer Stadt allein sechstausend deutsche Mitglieder hat. Die deutschen Logen machten sowohl in der Haupt-Parade wie auf dem Marsche nach den für die Formirung bestimmten Plätzen durch ihre vortreffliche Haltung und ihr äußeres Erscheinen überhaupt, einen sehr vortheilhaften Eindruck, und es wurde dies auch allseitig anerkannt.

Die Parade hatte eine Länge von sechs Meilen und es dauerte fast zwei Stunden, bis dieselbe an einem gegebenen Punkte vorüber marschirt war. In der Parade befanden sich vierzig Musik-Corps, von denen einige theilweise von auswärtigen Logen mitgebracht waren, theils durch hiesige Logen von auswärts mit großen Unkosten verschrieben waren. Die deutschen Logen imponirten durch ihre starke Mitgliederzahl und stramme soldatische Haltung, auch führten sie prachtvolle Banner mit sich; sie fanden überall gerechte Anerkennung. Viele amerikanische Logen hatten ebenfalls prachtvolle Fahnen und Banner.

Die Odd Fellows, welche an dem Zuge theilnahmen, trugen sämmtlich schwarze Anzüge, weiße Handschuhe, schwarze Seidenhüte und neue kostbare Regalien; Namentlich waren die der Mitglieder der Großloge und Groß-Encampments prachtvoll und reich mit Gold und Silber gestickt.

Am Abend wogte eine Menschenmenge beständig die Hauptstraßen auf und ab und überall herrschte ein reges Leben.

Der große Festball in dem Schlittschuh-Rink an der 21. und Race Str. war entschieden eine außerordentlich gelungene Affaire. Derselbe war von mindestens 15,000 Menschen besucht und trotzdem so gemüthlich und nett, daß er noch lange Allen, die daran Theil genommen, eine angenehme Erinnerung sein wird. Kurz nach neun Uhr wurde ein Trompetensignal gegeben, das Zeichen zum Formiren der Polonaise, welche von Col. John F. Glenn angeführt wurde. Man schätzte, daß über 1500 Paare an derselben Theil nahmen. Die Herren waren meist in vollem Ballcostüm und viele der Damen trugen höchst elegante und kostbare Toiletten. Noch niemals ist in Philadelphia ein auch nur annähernd großer Ball gegeben worden. Trotzdem verlief derselbe ohne die geringste Stockung und Störung und war ein vollständiger Erfolg.

Das Bankett, welches von mehreren deutschen Logen den auswärtigen Ordensbrüdern in der Horticultur-Halle gegeben wurde, war ebenfalls ein höchst gelungenes Fest. Etwa dreißig deutsche Logen nahmen theilweise in Corpore, theilweise durch Delegationen vertreten, an dem schönen Feste Theil.

Br. J. Hoffmann bot den auswärtigen Mitgliedern des Ordens ein herzliches Willkommen und trug ein recht sinniges auf das Fest bezügliches Gedicht vor, welches allgemeinen Anklang fand.

— Ratifizirt wurden vom Senate vier Verträge mit dem Auslande, nämlich der Vertrag mit Baden, der mit Würtemberg, der mit Hessen und der mit Belgien. Die drei ersten sind Naturalisationsverträge, die auf ähnliche Grundlagen geschlossen wurden, wie jener Vertrag, den Herr Bancroft vor einiger Zeit mit dem Norddeutschen Bunde abgeschlossen hat. Der Vertrag mit Belgien bezieht sich auf den Schutz der Handelsmarken.

Ueber Präsident Grant

fällt die in New-York erscheinende „Arbeiter Union", ein im Interesse der Arbeiter publizirtes, unabhängiges Journal, folgendes Urthril:

„Der Congreß hat sich vertagt, und da er vor Anfang December nicht wieder zusammentreten wird, so bleibt die wichtige Finanzfrage bis dahin und länger unerledigt. Dies ist nur aus dem einen Grunde zu beklagen, weil kein Wiederaufleben der Geschäfte vor Annahme eines definitiven Plans zur Ordnung der Nationalfinanzen zu erwarten ist; andrerseits dient es zur Beruhigung, weil der Congreß in seiner jetzigen Zusammensetzung wenig finanzielles Talent besitzt und sich offenbar vor Finanzreformen fürchtet, theils weil er sich unfähig dazu fühlt, theils weil er von den Geldkönigen beeinflußt ist, welche unsere Finanzzustände eher verschlimmern als verbessern möchten.

Inzwischen kann Präs. Grant allein regieren und die Aufmerksamkeit des Volkes monopolisiren. Wir möchten gern ihm Zeit lassen, seine Hand zu zeigen. Die großen Erwartungen, welche vor seiner Wahl an seine Amtsführung geknüpft wurden, können nicht so rasch in Erfüllung gehen. Erst wollen die Bundesämter besetzt sein — und das kostet heutzutage die ganze Zeit und Kraft eines Präsidenten auf Monate hinaus. Dann wollen die Bundesangelegenheiten studirt sein, ehe sie reformirt werden können. Dann läßt sich seiten des Präsidenten nicht viel reformiren, bevor der Congreß wieder zusammengetreten ist. Wir müssen uns also einstweilen in Geduld fassen.

Indessen verhehlen wir nicht, daß wir von Gen. Grant nie hohe Erwartungen gehegt haben. In einem Volksstaate wie der unsrige, befähigt eine militärische Erziehung, wie sie unsere Offiziere in Westpoint und Annapolis erhalten, am allerwenigsten zur Erlangung staatsmännischer Tüchtigkeit. Besonders sind die Westpointer fast ohne Ausnahme verbissene Nativisten und europäischen Fortschrittsgedanken sprüchwörtlich abgeneigt. Sie sind ein aristokratisches Element, das sich mit den demokratischen Grundlagen unseres Volkslebens nicht recht befreunden kann. Sie lernen nichts und vergessen nichts — gerade wie alle Aristokraten. Den Arbeitern kann es nur lieb sein, wenn Grant von dieser Regel sich als Ausnahme bewähren sollte; denn alsdann bliebe ihnen später, wenn sie einmal eine Regierung in ihrem Sinne errichten werden, weniger zu reformiren übrig. Aber bisher haben wir auch noch nicht den leisesten Grund bekommen, an eine solche Ausnahme bei ihm zu glauben.

Es war ein großer Mißgriff von Grant, sich ihm Jahre 1866 von einer Anzahl Geldkönige ein Haus und Zubehör im Werthe von $100,000 schenken zu lassen, wenn er schon damals darauf ausging, Präsident der Ver. Staaten zu werden. Dieselben Geldkönige sind es dann gewesen, welche ihn der republikanischen Partei zum Präsidentschafts-Candidaten aufnöthigten und welche ihn der demokratischen Partei aufgenöthigt haben würden, hätte jene nicht angebissen. Dieselben Geldkönige sind es später gewesen, welche ihn bis zu seiner Wahl und Amtseinführung unablässig fetirten, von den übrigen Bevölkerungskreisen abschnitten und für fast Jedermann unzugänglich machten. Und dieselben Geldkönige sind es dann wieder gewesen, welche in sein Cabinet und die einflußreichsten Aemter sich und ihre Freunde einnisteten. Wer wagt noch zu hoffen, daß Grant ihnen erfolgreich widerstehn werde, wenn das Volksinteresse mit ihrem Interesse in Kampf tritt?"

— Der Präsident soll einen der vertrautesten Männer seiner Umgebung in geheimer Sendung nach Cuba beordert haben, damit derselbe mit vorurtheilsfreiem Auge prüfe und dem Präsidenten berichte, wie eigentlich die Angelegenheiten auf Cuba stehen, welche Bedeutsamkeit die cubanische Revolution gewonnen und welche Aussichten sie auf den endlichen Sieg hat. Von jenem Bericht dürfte es abhängen, zu welchen Schritten sich die Regierung in Bezug auf die Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit entschließen wird.

— Aus amtlichen Dokumenten, welche dem Staatssekretär Hamilton Fish zugekommen sind, geht hervor, daß Herr John P. Hale, der Gesandte in Spanien, sein Privilegium als Gesandter, Waaren (für eigenen Gebrauch) zollfrei einzuführen, für Geld und gute Worte (hauptsächlich jedoch für das erstere) an Schmuggler abgetreten hat. Das spanische Ministerium hatte schon 1867 die Beweise dafür, machte aber aus Schonung keinen Gebrauch davon. Jetzt hat der Legationssekretär Perry, mit welchem Hale in bitterem Hader liegt, die Sache an den Tag gebracht. Natürlich kann die Regierung der Ver. Staaten einen überführten Betrüger nicht in seiner Stellung als Gesandter belassen. Beiläufig bemerkt ward Hale nach Spanien geschickt, um der üblen Nachrede zu entgehen, welche er sich dadurch zugezogen hatte, daß er sich für 5000 Dollar als „Sachwalter" einer von dem Senate anhängigen Gesetzesvorlage engagiren ließ, das heißt: seine Stimme verkaufte.

— Der Courier in Natchez, Miss., theilt seinen mit den Zahlungen rückständigen Abonnenten mit, daß sie in Ermangelung der nöthigen Greenbacks die Subscription mit Kartoffeln, Erbsen, Kohlköpfen und anderen Bodenerzeugnissen, sowie auch mit Häuten, Wolle, überhaupt mit „Allem, was einen Marktwerth hat," bezahlen können.

Zur Achtstunden-Frage.

Generalanwalt Hoar hat auf Ansuchen des Marinesekretärs ein Gutachten bezüglich der Congreßacte vom 25. Juni 1868, welche die Stundenzahl festsetzt, die für Arbeiter und Handwerker in Diensten der V. St. ein Tagewerk bildet, in Verbindung mit der Acte ertheilt, welche verfügt, daß die Arbeitsstunden und die Löhne für Angestellte in den Navy-Yards soviel als die öffentlichen Interessen es erlauben, mit denen übereinstimmen sollen, die in benachbarten Privatetablissements gelten. Hr. Hoar verweist auf ein Gutachten seines Vorgängers des Hrn. Evarts, dem er vollständig beipflichtet. Er sagt, die Bestimmung, daß acht Stunden ein Tagewerk ausmachen sollen, habe nichts mit Aufklärung der Frage zu thun, ob die so festgesetzte Tagesarbeit mit höherem oder niedrigerem Lohn bezahlt werden soll, als Tage von 10 Stunden, oder mit gleichem Lohn. Der Lohn müsse hiernach nach der erwähnten Vorschrift von dem Commandanten der Navy-Yard festgestellt werden, so daß er mit dem der benachbarten Privatetablissements so sehr, als das öffentliche Interesse es gestattet, übereinstimme. Nichts in den Gesetzen verpflichte den Sekretär, denselben Lohn für acht Stunden Arbeit zu zahlen, welchen Privatetablissements für 10 Stunden bezahlen.

Daraufhin hat Sekretär Borie das folgende Kreisschreiben an die Commandanten der Navy-Yards und Stationen erlassen:

„Marine-Departement,
Washington, D. C., 22. April 1869.

Mein Herr! Die am 25. Juni 1868 genehmigte Congreßacte macht acht Stunden ein Tagewerk für alle Arbeiter und Handwerker, die im Auftrag der Regierung beschäftigt werden. Während der Congreß dergestalt die Länge eines Tagewerks festsetzte, hat er verabsäumt, die Acte vom 16. Juli 1862 zu widerrufen, welche bestimmt, daß der Lohn der Angestellten in den Navy-Yards, soweit es mit dem öffentlichen Interesse vereinbar ist, mit den Löhnen in Privatetablissements in unmittelbarer Nachbarschaft der Yards übereinstimmen soll. Bis diese Gesetze widerrufen sind, muß das Departement sich nach ihnen richten. Das Departement hat keine Befugniß, die Arbeitsstunden dadurch auszudehnen, daß es mehr als acht Stunden zu einem Tagewerk macht, aber es hat das Recht, Handwerker und Arbeiter auf Extrastunden zu beschäftigen und sie nach Verhältniß für solche Extraarbeit zu bezahlen. Wo deshalb eine Nothwendigkeit für Extraarbeit vorhanden ist, steht es Ihnen frei, nach Ihrem Ermessen in der Sache so zu handeln, daß den arbeitenden Classen geholfen und gleichzeitig Gerechtigkeit gegen die Regierung geübt werde.

Hochachtungsvoll
A. C. Borie,
Sekretär der Marine."

Reconstruktion der Staaten Virginia, Mississippi und Texas.

Folgendes ist der Wortlaut des Aktes, wodurch die Constitution dieser 3 Staaten dem Volksvotum unterbreitet und zur Wahl von Staatsbeamten und Congreßmitglieder ermächtigt wird.

Es sei beschlossen: 1) daß der Präsident zu einer Zeit, wann er es für die öffentliche Wohlfahrt am besten hält, die Constitution, wie sie bei einer Convention in Richmond, Virginien, am 3. Dezember 1860 entworfen wurde, zur Annahme oder Verwerfung durch die registrirten Stimmgeber des betreffenden Staates unterbreite. Auch sollen, wenn es der Präsident für gut hält, einzelne Theile jener Constitution einem Separat-Votum unterworfen werden können.

2) Bei derselben Gelegenheit sollen die Stimmgeber des Staates zur Wahl von Assembly-Mitgliedern und allen jenen Staatsbeamten schreiten, wie dieselben in erwähnter Constitution angeführt sind, und der Offizier im Commando des Distriktes in Virginien soll für die Anfertigung, Durchsicht und Erweiterung der Stimmlisten sorgen, wie es das Gesetz vorschreibt, und zu diesem Zwecke so viele Registratoren anstellen, als er für nöthig hält; und besagte Wahl soll abgehalten werden in der Weise, wie es durch eine Congreß-Akte, bekannt unter dem Namen „Reconstruktions-Akte," vorgesehen ist.

3) Daß der Ver. Staaten Präsident in gleicher Weise die Constitution von Texas den Stimmgebern des erwähnten Staates entweder im Ganzen oder getheilt zur Annahme oder Verwerfung vorlege und zugleich zur Wahl von Mitgliedern der Legislatur, des Congresses und sonstigen Staatsbeamten veranlasse; vorausgesetzt, daß in besagtem Staate Texas keine Wahl abgehalten werden soll, bis der Präsident solches anordnet.

4) Daß der Ver. Staaten Präsident entweder die ganze Constitution oder einzelne Theile derselben einem Separat-Votum unterwerfen und bei derselben Gelegenheit zur Wahl von Legislatur-Mitgliedern und allen übrigen Staatsbeamten veranlassen kann.

5) Daß nach der Ratifizirung einer oder der andern dieser Constitutionen die Staatslegislatur sich in der Hauptstadt des betreffenden Staates am vierten Dienstage nach amtlicher Bekanntmachung durch den Militär-Beamten im Commando zu versammeln hat.

6) Daß vor der Zulassung der Staaten Virginien, Texas und Mississippi zur Repräsentation im Congresse die Legislatur der betreffenden Staaten den 15. Artikel, wie er vom Congresse den verschiedenen Staaten zur Amendirung der Vereinigten Staaten-Constitution vorgelegt wurde, ratifizire,

7) Der Congreß behält sich die Gutheißung der Maßregeln in den erwähnten Staaten vor.

Der Senator und Fabrik-König Sprague.

Das Haus Amasa und William Sprague in Rhode Island wurde vom Großvater der zwei Brüder, welche jetzt die Firma bilden, gegründet; die riesige Ausdehnung des Geschäfts datirt jedoch erst vom Jahr 1856. Seine Hauptfabriken befinden sich in Rhode Island; das größte Etablissement ist in Cranston, und die dortigen Fabrikgebäulichkeiten sind ein ganzes Dorf; dreißig großartige Calico-Druck-Maschinen können dort 50,000 Stück Calico in der Woche drucken. Sechs Dampfmaschinen von je 40 bis zu 300 Pferdekraft setzen diese großartige Maschinerie in Bewegung und consumiren gegen hundert Tonnen Kohlen per Tag. Zu diesem Maschinenheere kommen 25 weitere Maschinen für alle möglichen Zwecke, ferner Maschinen zum Zurichten, Waschen, Färben, Prägen ꝛc. Die Häuser der Fabrikarbeiten werden alle in einem Style gebaut; sie haben anderthalb Stockwerke und sind gedoppelt. Ein ungeheurer Laden versorgt die Arbeiter mit ihren Bedürfnissen; die Verkäufe in diesem Laden belaufen sich auf durchschnittlich $400,000 im Jahre. Auch den Fleischbedarf liefert die Firma; sie kauft für ihre Arbeiter in Cranston ungefähr 25 Stück Rindvieh in der Woche und die verhältnißmäßige Zahl von Schafen und Schweinen, läßt diese Thiere schlachten und verkauft den Arbeitern das Pfund Fleisch um vier bis fünf Cents wohlfeiler als es auf dem Markt in Providence gekauft werden kann. In den Fabriken in Cranston allein arbeiten zweitausend Arbeiter; und auch die andern Fabriken enthalten eine stattliche Anzahl. Die Gesammtarbeit der Spinnereien beträgt 250,000 Spindeln per Tag. Oft kauft die Firma 10,000 Ballen Baumwolle, 2000 Faß Krapp und die entsprechende Quantität sonstigen Bedarfs auf einmal.

Im letzten Jahre verbrauchte sie 17,000 Ballen Baumwolle; und in den letzten fünf Monaten hat sie mindestens 10,000,000 Ellen Tuch von anderen Fabriken gekauft und es in ihrer Fabrik in Cranston gedruckt. Außer der Hauptfabrik in dem eine Meile von Providence gelegenen Cranston hat die Firma, wie gesagt, noch weitere, bedeutende Fabriken; ihre Etablissements „Baltic Mills," „Quidnic," „Natick," „Arctic," und „Central" bilden jedes für sich eine großartige Fabrik, und selbst in Augusta in Maine hat sie eine große Fabrik im Gange.

Ferner hat sie eine Menge anderer Geschäfte und Besitzthümer. Bei Cranston gehört ihr eine Farm von 2000 Morgen, wovon der Morgen seine $200 bis $300 werth ist. Ferner sind die Brüder Sprague Compagnons und zwar meist die Hauptcompagnons in einer ganzen Reihe anderer sehr bedeutender Etablissements, z. B. in der Rhode Island Lokomotiven-Fabrik, der Perkins Eisencompagnie, der Phönix Eisengießerei, Comstock Gießerei, Rhode Island Hufeisencompagnie, der amerikanischen Hufnägelcompagnie, Nicholson Feilencompagnie, Ver. St. Flachsfabrikcompagnie, Providence und New-York Dampfschiff-Compagnie.

Und bekanntlich schaffen sie sich jetzt auch in den Südstaaten große Baumwolle- und Ramie Plantagen und Spinnereien.

Der eine Compagnon und Bruder, Amasa Sprague, wohnt in Cranston. Er kümmert sich nichts um Politik, sondern nur um's Geschäft, um die Familie und seine prächtigen Rennpferde.

Der andere Compagnon und Bruder William Sprague, der Senator, wohnt in der Zeit, in welcher der Senat nicht tagt, bei seiner Mutter in Providence. Dem klugen Rathe dieser 70jährigen noch sehr rüstigen Matrone verdanken die Brüder einen großen Theil ihres Erfolgs, und ihr Rath ist ihnen denn auch stets Befehl. William Sprague hat von seinem verstorbenen Onkel William Sprague, der ebenfalls Gouverneur und Senator war, den politischen Ehrgeiz geerbt.

— Das Geschäftchen, welches Präsident Grant mit dem, ihm geschenkten Hause gemacht, wird wie folgt geschildert. Als der Tag des Umzuges ins Weiße Haus nahte, verkaufte er das ihm geschenkte Haus an Sayles Bowen für $40,000. Ein Tausend Dollars zahlte Bowen als „Draufgabe" gleich aus. $9000 waren bei Uebernahme des Hauses zu erlegen und der Rest von $30,000 wurde zu sechs Prozent angelegt, zahlbar in zehn Jahren. Inzwischen entstand das Projekt, Gen. Grant das Haus, welches man ihm geschenkt, zu erhöhtem Preise wieder abzukaufen, auf daß man es dem neuen „General der Armee", Gen. Sherman, schenken könne. Als Herr Grant dies vernahm (man bot ihm $63,000), ging er auf den Handel ein, ignorirte den mit Bowen abgeschlossenen Contrakt, ließ sich die $63,000 von den Freunden Sherman's auszahlen—ohne dem armen Bowen auch nur die $1000 prompt zurückzugeben. So berichten übereinstimmend mehrere Washingtoner Correspondenten. Bowen soll den Präsidenten verklagt haben.

— Die geizigsten Yankees finden sich in Connecticut und von denen sind wieder die geizigsten die Bewohner von North Stonington. Denn ganz der sonstigen Liberalität entgegen, zahlt die North Stoningtoner Kirchen Gemeinde ihrem Seelsorger einen ganzen Dollar für seine jedesmalige Sonntags Predigt; und das ist noch mehr, als der Vorgänger im Amte erhielt.

Stadt und Staat.

☞ Das „Scranton Wochenblatt" erscheint jeden Donnerstag und kostet jährlich $2.00 und halbjährlich $1.00, im Voraus zahlbar.

Anzeigen werden zu den festgesetzten Preisen angenommen. Gewöhnliche (temporäre) Anzeigen müssen vorausbezahlt werden; Contrakte für halbjährliche oder jährliche Anzeigen je nach Uebereinkommen, und letztere werden so lange fortgesetzt, bis sie abbestellt werden.

Anzeigen und Bekanntmachungen, zur Publikation im „Wochenblatt" bestimmt, sollten Dienstag Vormittags eingereicht werden, um denselben Aufnahme zu sichern. — Größere Einsendungen müssen schon Montags eingereicht und mit zehn Cents die Linie bezahlt werden. — Berichte über allgemeine Neuigkeiten werden unentgeltlich aufgenommen.

Job-Arbeiten aller Art, in deutscher und englischer Sprache, werden pünktlich und gut angefertigt. Auf diesen Zweig des Geschäftes lenken wir besonders die Aufmerksamkeit deutscher Geschäftsleute, indem es unser Bestreben sein wird, in solchen Arbeiten keiner anderen hiesigen Druckerei nachzustehen.

☞ Es scheint vielen unserer Leser gänzlich unbekannt, zu sein, daß man jetzt 1869 schreibt. Die von letztem Jahre noch rückständigen Abonnenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns bereits im vierten Monate des neuen Jahres befinden und es endlich Zeit wäre, daß sie ihre Rückstände bezahlten. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth und Niemand kann ein Geschäft auf reeller Basis betreiben, wenn er jahrelang, selbst sogenannten „guten" Leuten gegenüber, Credit gewährt.

Das „Wochenblatt" wird vom 1. Juli 1869 an, wenn erst nach Ablauf des Jahres bezahlt, $2,50 kosten. Solche, die im Laufe des Jahres bezahlen, erhalten es zum bisherigen Preise ($2.00).

Diese, von den meisten Zeitungsherausgebern befolgte Regel ist nothwendig, um langsame Zahler zur Pünktlichkeit anzuspornen. Wer im Verlaufe eines ganzen Jahres nicht zwei Dollars für eine Zeitung entbehren und bezahlen kann, der abonnire lieber nicht darauf. (8apba)

Die Parade der Odd Fellows von Scranton und Umgegend am Montag Nachmittag gelegentlich der Feier des 50jährigen Jubiläums war eine höchst gelungene und von prachtvollem Wetter begünstigt. Der Zug formirte sich zur festgesetzten Zeit an der Wyoming Avenue und bewegte sich dem Programme gemäß durch die Hauptstraßen der Stadt, angeführt von der Dunmore Cornet Band, Fr. Wagner, Leader, während das Nay-Aug Tambour-Corps im Centrum der Prozession placirt war. Nachdem die Route zurückgelegt war, begaben sich die Theilnehmer nach der Washington Halle, wo Marschall Horn den Sprecher des Tages, einen Rev. M. A. Ellis, auftrief. Da derselbe sein Erscheinen nicht machte, betrat Rev. J. Cohen den Rednerstand und hielt eine gelungene Festrede in deutscher Sprache, welche bei den Brüdern des Ordens wohlverdienten Beifall fand und auch von den zahlreich anwesenden Schwestern günstig aufgenommen wurde.

Nachdem noch Herr John T. Howe und Marschall Horn kurze Anreden in englischer Sprache gehalten, wurden die fremden Brüder nach dem Eisenbahn-Depot escortirt, hierauf der Rückmarsch angetreten und die Theilnehmer entlassen.

Die ganze Feier verlief zur höchsten Zufriedenheit Aller und kann nicht verfehlen, einen dem Orden günstigen Impuls hervorzubringen.

Feuer. Kurz nach 12 Uhr in der Nacht von Samstag auf Sonntag tönte der Ruf „Feuer" durch die Stille der Nacht und schreckte die Schläfer aus ihrer Ruhe auf. Dasselbe war in einem Stalle des Hrn. Michael Kapp, Sprucestraße, zwischen Adams und Washington Avenue, entstanden und dehnte sich mit rasender Schnelligkeit auf die umstehenden Holzgebäude aus. In kurzer Zeit waren das Wohnhaus von Hrn. Kapp und ein großer und kleiner Stall desselben, ein Tenement Haus von Wm. Breck und ein Stall von Jas. McKinney ein Raub der Flammen, und es gelang nur mit äußerster Anstrengung, die anderen Holzgebäude vor der Zerstörung zu bewahren.

McKinney schätzt seinen Verlust auf $900; versichert mit $3,300.

Brecks Verlust ist $3,900 und nur zur Hälfte versichert.

Herr Kapp schlägt seinen Verlust auf $3,500 an, was nun so bedauerlicher ist, da seine Versicherung ausgelaufen war und er demnach Alles verliert. Er hatte das Haus erst vor etwa einem Jahre von Hrn. Charles Grambs gekauft.

In dem kleinen Stalle des Hrn. Kapp hatte die Firma Grieser u. Co., Möbelhändler, einen hübschen Todtenwagen, Pferd und Geschirr stehen. Das Pferd wurde gerettet, Todtenwagen und Geschirr aber verbrannte, wodurch ein Verlust von $575 entsteht, der mit $450 versichert ist.

Das Feuer entstand ohne Zweifel in Folge von Brandstiftung.

Ein zweites Feuer brach am Sonntag Abend gegen 8 Uhr aus, wodurch ebenfalls eine deutsche Firma betroffen wurde. Um die genannte Zeit bemerkte ein Knabe Namens Penman, daß Flammen an den Fenstern des dritten Stockwerks von Hrn. Jos. H. Günsters Gebäude, welches von Günster u. Co. als Möbelgeschäft benutzt wird, emporzüngelten, und machte sogleich Lärm. Das Feuer war an einer Bretterwand entstanden und hatte sich von da dem Dache mitgetheilt. Die Löschmannschaft war in einigen Augenblicken anwesend und Nay-Aug Schlauch Co. überfluthete das Gebäude thatsächlich von Dache aus mit Wasser. Der Verlust an Möbeln u. s. w. ist etwa $800, während der am Gebäude angerichtete Schaden sich auf $1,000 belaufen mag, und vollständig durch Versicherung gedeckt ist.

Während die Franklin Feuerspritze von Hyde Park herüberkam, hatte Charles Krämer das Unglück zu fallen, so daß die Räder über ihn gingen. Er mußte heimgetragen werden, doch haben wir nicht erfahren, ob seine Verletzungen gefährlich sind.

Zwei weitere Brandstiftungsversuche werden uns vom Samstag Abend berichtet, die aber glücklicherweise durch Vorübergehende vereitelt wurden; der eine an einer kleinen Schreinerwerkstätte Ecke der Adams Avenue und Mulberrystraße, der andere an dem Gebäude neben Michael O'Boyle, auf der Flats.

Die hiesigen Versicherungs-Agenten bieten eine Belohnung von $250 für solche Angaben an, welche zur Verurtheilung irgend einer der Brandstiftung angeklagten Person führen.

Ferner wäre es an der Zeit, daß der Stadtrath gegen die Errichtung von Holzgebäuden an den Hauptstraßen in Herzen der Stadt einschreitet.

Feuer. Gegen 11 Uhr am Samstag Abend entstand in dem Ofen- und Blechwaarengeschäft von Thomas u. Sohn in Kingston ein Feuer, welches nicht allein dieses, sondern auch noch die folgenden Gebäude zerstörte:

Wohnung von R. Marcy.
Schmiedgeschäft von A. J. Roat.
Wohnung von Hrn. Hoober.
C. W. Boughtins Wagnergeschäft.

Gebäude des C. J. Phillips, von diesem als Confektgeschäft und Wohnung benutzt; ferner hatte ein Herr Kline Kleidergeschäft und Wohnung darin, ebenso bewohnte es ein Herr L. Smith.

Ein Mann Namens Thomas Kelley kam in den Flammen um, während er an der Rettung von Eigenthum thätig war.

Der Verlust ist nicht bekannt und größtentheils durch Versicherung gedeckt.

Benj. Harvey's Mahlmühle in Harveyville brannte am Montag Morgen gänzlich nieder. Dieselbe war fünfstöckig und mit Frucht wohl gefüllt, so daß der Verlust ein bedeutender sein muß.

Nach Missouri. Herr Charles Vetter, Geschäftsführer der Scranton Colonie von Missouri, wird in etwa einer Woche nach Missouri abreisen, um die Gebäulichkeiten, deren Errichtung der Verein beschlossen, in Angriff zu nehmen. Etwa 20 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder der bereits dort ansässigen Vereinsmitglieder, werden ihn begleiten. Es ergeht hiermit an alle Vereinsmitglieder und Freunde der Sache die freundliche Einladung, mit ihren Frauen an der Abschiedsfeier theilzunehmen, welche am Dienstag Abend in John Zeidlers Lokal stattfindet.

Etwaige Aufträge an Ansiedler wird Herr Vetter bereitwilligst besorgen und zu dem Behufe auch noch Wilkesbarre vor seiner Abreise besuchen.

Getödtet. Ein 15jähriger Knabe Namens John Mellen, an den Sand Banks wohnhaft, wurde am Dienstag Vormittag von der Lokomotive „Diamond" in dem Hofe der D., L. u. W. R. R. Co. überfahren und auf der Stelle getödtet. Er war einer anderen Lokomotive aus dem Wege getreten, ohne jene zu bemerken.

Wilkesbarre.—Die Del. u. Hudson Kanal Co. hat die Ländereien von Richter Conyngham und jene der Erben von Luther Kidder gemiethet und wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers einen Schacht senken und Gebäude aufführen. Der Kohlenbrecher derselben Compagnie auf den Planes, welcher so lange stille lag, trat am Montag wieder in Thätigkeit.—Ein Hund des Hrn. L. Hitschler biß letzte Woche ein Kind des Hrn. W. Kohl; letzterer verlangte, daß der Hund erschossen werde und auf die Verweigerung des Gesuches ließ er es selbst thun. Herr Hitschler soll hierauf gedroht haben, Hrn. Kohl erschießen zu wollen. Die Einmischung von Polizist Meyer verhinderte „Blutvergießen." — Das Lokal des Hrn. Schlümbach ist jetzt geschmackvoll eingerichtet und der zuvorkommende Besitzer wird ohne Zweifel eine gute Kundschaft erhalten und sich bald unentbehrlich zu machen wissen.—Der Verkauf des alten Gefängniß-Eigenthums fand letzte Woche Statt. Die Lotten brachten sehr gute Preise, so daß sich der erzielte Gesammtbetrag für zwölf Baulotten auf $35,514 beläuft.—Die beiden Müssiggänger McWilliam und Wheelock, welche im letzten August den Knaben Wm. Toohill in Hillards Grove erschossen, sind von den Geschworenen freigesprochen worden.

Eröffnungen. Herr P. Robling hat seinen Sommergarten in der Cedarstraße neu hergerichtet und wird denselben am nächsten Samstage mit Musik eröffnen. Gesellschaften können den Platz jetzt zu billigen Preisen für Pic Nic's engagiren. Der Tanzsaal ist bedeutend vergrößert und ein hoher neuer Zaun umschließt das geräumige Grundstück, welches sich vermöge seiner Lage inmitten einer deutschen Ward zu derartigen Festlichkeiten besonders eignet.

Herr F. Locher wird bei Gelegenheit der Ankunft von Van Amburg's Menagerie, welche neben dem „Atlantic Garten" Vorstellungen gibt, am Samstag ebenfalls umfassende Vorbereitungen treffen, um seine Gäste nach Wunsch bedienen zu können. Die Musikbande des Shows, aus Deutschen bestehend, wird sich über Sonntag bei Herrn Locher aufhalten und wahrscheinlich mehrere Piecen vortragen. Die formelle Eröffnung des Gartens wird erst stattfinden, wenn der neue Tanzsaal fertig ist.

Ball. Der hiesige „Grütli-Verein" wird am nächsten Montage den 3. Mai in Kiefers Halle sein Stiftungsfest abhalten, welches ohne Zweifel mit besonderem Glanze begangen wird. Es steht daher zu erwarten, daß nicht nur die in dieser Gegend wohnhaften Schweizer, sondern auch deren Freunde sich recht zahlreich dabei einfinden werden. Die Arrangements sind, wie uns versichert wird, sehr ausgedehnt und versprechen eine gelungene Feier.

Vermischtes.—Die Lokomotive „John E. Williams" explodirte am Montag nahe Port Washington auf der D., L. u. W. Bahn. Der Zugführer und Bremser entkamen unverletzt, während der Condukteur leicht beschädigt wurde.

☞ Nähmaschinen — zu verkaufen oder zu vermiethen bei Blake u. Co., 322 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. Unsere Bedingungen sind liberaler, als sie irgend Jemand sonst stellen kann. 4f9

— Auf republikanischer Seite treten die Herren John W. Geary, W. W. Ketcham, John F. Hartranft, Harry White und Daniel J. Morrell als Bewerber um die Nomination für Gouvernörs-Candidat auf.

Demokratischerseits scheint Herr Asa Packer von Carbon County die beste Aussicht auf die Nomination zu haben.

— Man darf jetzt täglich mit Zuversicht die Beendigung der Pacific Eisenbahn erwarten.

— In der Sitzung der Commissioners am Freitag Abend wurden die nachbenannten Herren als Collektoren der städtischen Steuern ernannt: R. Fitch, 1. W.; Thomas Manley, 2. W.; David M. Jones, 4. W.; Thomas Watkins, 5. W.; Martin Lavern, 6. W.; Henry Wenzel, 10. W.; James Hannon, 12. W.

— Die Gesetzgebung hat ein Gesetz passirt, daß in gewissen Counties die Schul-Direktoren verpflichtet sein sollen, Unterricht in deutscher Sprache einzuführen, wenn ein Drittel der Eltern in dem betr. Distrikte es verlangt. Wir haben noch nicht in Erfahrung bringen können, ob zu diesen Counties auch das unsrige gehört; auf alle Fälle wäre es gut, bei den Wahlen für Schul-Direktoren darauf zu achten, daß Männer gewählt werden, welche der Einführung deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen günstig gesinnt sind.

— Für die Ergreifung des Broadhead-Mörders Brocks, der bekanntlich aus dem Gefängniß in Stroudsburg entsprang, bietet Gouv. Geary eine Belohnung von $2,000, so daß dem Glücksjäger, der ihn fangt, im Ganzen $2500 in Aussicht stehen, da der Sheriff von Monroe County ebenfalls $500 aussetzte.

☞ Wir empfehlen unseren Lesern, bei den Gebr. Leonard, gegenüber dem Courthause vorzusprechen, wenn sie Oefen und Blechwaaren bedürfen. Sie haben die beste Auswahl, welche man in der Stadt findet und verkaufen zu den möglichst niedrigsten Preisen. 25mz9

— Robert A. Smith ist zum Postmeister für Honesdale, Wayne Co., nominirt worden.

— In Chambersburg, Pa., wurde am 25. der junge Farbige Cain Morris eines schrecklichen Verbrechens gegen drei junge Mädchen der Nachbarschaft überführt und zu 35 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Jemand möchte wissen, wie es komme, daß die Brodlaibe immer noch so klein seien, da doch das Mehl so billig sei.

— Die Bummler Garde hat bereits ihre Sommerquartiere an den Straßen-Ecken bezogen.

☞ Wenn ihr einen guten Waschkessel braucht, so kauft den unzerstörbaren, ungelötheten